



BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren
OP Centres d'orientation professionnelle

Start

Ein Tag im Leben von Klara Altrichter Bäckerin-Konditorin-Confiseurin



Hotel-Kommunikationsfachfrau



Informatikerin und Landwirtin



Buchhändler

Inhalt

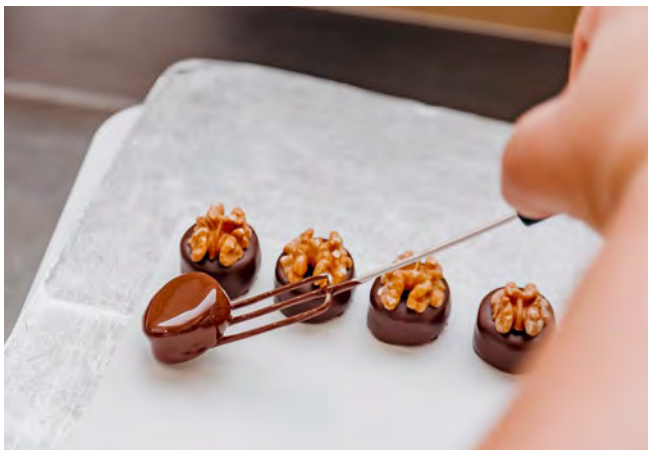
- 3 Schritt für Schritt: Filialleiter
- 4 Von Pralinen bis Pokémon: Die kunstvolle Welt einer Confiseurin
- 8 Was macht eine Hotel-Kommunikationsfachfrau?
- 10 Schritt für Schritt: Anwältin
- 11 Schritt für Schritt: Buchhändler
- 12 Wimmelbild: Berufe im Verkehr
- 14 Die Schule nach der Schule: Informatikerin und Landwirtin
- 19 Schritt für Schritt: Netzelektriker
- 20 Schon gewusst? Beziehungen
- 22 JobChat
- 24 Ratgeber

SPOTLIGHTS

An den EuroSkills 2023 hat die Schweizer Nationalmannschaft in 16 Wettbewerben 12 Gold- und 3 Silbermedaillen gewonnen und war damit die erfolgreichste Nation!

Was muss ich für einen Beruf können? Auf anforderungsprofile.ch sind die schulischen Anforderungen von vielen Berufen aufgelistet.

Weil die Arbeitswelt sich verändert, entstehen immer wieder neue Berufe. Zum Beispiel der/die Entwickler/-in digitales Business EFZ, der/die Solarmonteur/-in EBA, der/die Solarinstallateur/-in EFZ oder der/die Fachmann/-frau Bahntransport EFZ.



4 Von Pralinen bis Pokémon: Die kunstvolle Welt einer Confiseurin



10 Schritt für Schritt zur Anwältin



12 Wimmelbild: Berufe im Verkehr



22 JobChat



Der Weg zum Filialleiter

Name: Joël

Alter: 29 Jahre

Beruf: Verkäufer

- 19 Jahre
Abschluss gymnasiale Maturität, Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten, Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon
- 19 Jahre
Abschluss Rekrutenschule: Spitalsoldat in Moudon
- 20 Jahre
Abschluss Zivildienst: Klassen- und Schülerhilfe an der Primarschule Gutschick, Winterthur
- 20 Jahre
Reisen in Südostasien
- 25 Jahre
Abbruch Bachelorstudium Lehrer für die Vorschul- und Primarstufe, Pädagogische Hochschule PH, Bern
- 25 Jahre
Trainee (=Praktikum) Verkauf, CIRCLE – the sustainable shop Sihlcity, Zürich
- 27 Jahre
Fest angestellter Mitarbeiter, CIRCLE Niederdorf, Zürich
- 28 Jahre
Filialleiter, CIRCLE Bern

Von Pralinen bis Pokémon: Die kunstvolle Welt einer Confiseurin

Pralinen, Osterhasen und Torten sind ihre Welt. Klara Altrichter erzählt uns aus ihrem Alltag als Konditorin-Confiseurin.

Schon als Kind hat Klara gerne mit Lebensmitteln gearbeitet. Sie war in der Familie für Desserts und Torten zuständig, ihre Schwester für Vorspeisen. Lachend erinnert sie sich: «Mit meiner Cousine habe ich zu Weihnachten sogar einmal Pralinen gemacht.» Noch heute macht es ihr Freude, das Produkt ihrer Arbeit zu sehen und die Kunden zu begeistern. Der offizielle Begriff lautet Bäckerin-Konditorin-Confiseurin Fachrichtung Konditorei-Confiserie. Sie erklärt ihren Beruf so: «Bäckerei hat mit Brot zu tun, Konditorei mit Torten und Patisserie, Confiserie mit Schokolade.»

Klaras Arbeitstag beginnt morgens um 5 Uhr. «Das frühe Aufstehen ist für mich kein Problem. Für mich ist 5 Uhr eine Superzeit. Schwieriger finde ich es, abends rechtzeitig zu Bett zu gehen.» Der Produktionsleiter erstellt den Arbeitsplan. Gemeinsam besprechen sie im Team, wer was macht. Bis um 6 Uhr bereitet sie Sandwiches, Salate und Birchermüesli vor, die als Erstes für den Verkauf bereit sein müssen. Um 6 Uhr wechselt sie den Arbeitsraum und macht Canapés. Ihre Kollegen in der Konditorei stellen gleichzeitig Torten und Patisserie her, im Sommer z. B. Erdbeertörtchen, im Winter Vermicelles. Um 8 Uhr gibt es eine Pause von 20 Minuten. Danach fängt die Tagesproduktion an, in der Confiserie mit Pralinen, Truffles, Schoggi tafeln und mit Stückli, Torten, Teigen in der Konditorei. Um 14.30 Uhr ist ihr Arbeitstag zu Ende.

«Die überbetrieblichen Kurse waren für mich ein Highlight – eine Kombination aus Praxis und Theorie. Ich konnte mein Wissen verknüpfen und erkannte, was mir die Berufsschule für die Arbeit bringt.»

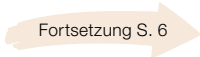
Steckbrief

Name: Klara Altrichter

Alter: 24 Jahre

Beruf: Bäckerin-Konditorin-Confiseurin
EFZ

Klara absolvierte die obligatorische Schulzeit in Linz in Österreich. Der Liebe wegen kam sie mit 16 Jahren in die Schweiz und begann nach zwei Schnupperlehren eine Ausbildung zur Bäckerin-Konditorin-Confiseurin mit Schwerpunkt Bäckerei-Konditorei in Bern. Vor Lehrbeginn musste sie ihre gesundheitliche Eignung prüfen lassen. Das ist üblich in diesem Beruf. Nach weiteren Schnupperlehren und Abschluss der Ausbildung wechselte sie ihren Arbeitgeber. Um die Betriebsabläufe und das Team gut kennen zu lernen, arbeitete sie am neuen Arbeitsort ein Jahr. Anschliessend machte sie die Zusatzlehre zur Bäckerin-Konditorin-Confiseurin mit Schwerpunkt Konditorei-Confiserie, um beide Fachrichtungen zu haben. In der Freizeit ist Klara viel mit ihren Hunden unterwegs und bringt ihnen Tricks bei. Sie backt und kocht gerne. Klara mag Games und Freunde treffen.

Fortsetzung S. 6 





Klara sorgt für saubere Arbeitsflächen.



*Über die Zutaten, die Klara verarbeitet,
weiss sie bestens Bescheid.*



*Geschickte Hände, Sorgfalt und Geduld
sind gefragt in diesem Beruf.*



In mehreren Arbeitsschritten entsteht Köstliches.

Die Arbeiten sind saisonal unterschiedlich. Im Winter wird mehr Schokolade gegessen als im Sommer. Klara erzählt: «Weihnachten und Ostern sind am anstrengendsten. Die Feiertage sind hektisch.»

Die meisten Produkte brauchen mehrere Arbeitsschritte und mehrere Tage, bis sie fertig sind. Einiges ist lange haltbar und kann vorproduziert werden. Bei grösseren Bestellungen muss man auch überlegen, welche Arbeitsgeräte man wann in welcher Anzahl benötigt. Vorausplanen und Mitdenken sind deshalb in diesem Beruf sehr wichtig.

Klara freut sich, wenn sie merkt, dass ihr eine Arbeit mit der Zeit schneller von der Hand geht. Sie hat geschickte Hände, kann mit Maschinen umgehen, beachtet Hygiene und Sicherheit. Sie kennt sich aus mit Rohstoffen wie Mehl, Rahm, Schokolade oder Zucker. Sie weiss, wie diese zusammengesetzt sind, wie viel Fett, Wasser, Mineralien sie enthalten. Als Fachfrau kann sie Rezepte berechnen. Sie arbeitet nach klar definierten Abläufen und Rezepten. Klara mag ihren Beruf sehr. «Man muss sich bewusst sein: Viele Produkte werden auf eine bestimmte Art und Weise produziert. Vieles ist vorgegeben. Ich mache es trotzdem gerne.»

«Teamwork ist sehr wichtig in meinem Beruf.»

Umso schöner, wenn sie gelegentlich Dekorationen machen kann. Das macht sie am allerliebsten. Ein Pokémon aus Marzipan auf eine Torte zu bringen, ist kein Kinderspiel. Schliesslich soll alles essbar sein, und Zahnstocher dürfen keine verwendet werden. «Es gibt verschiedene Techniken. Ich überlege mir, wie ich es am besten mache. Es braucht Ideen, Kreativität und ein gutes Vorstellungsvermögen. Bei dieser Arbeit kann ich den eigenen Touch hinzufügen», erläutert Klara.

Klara arbeitet jeden zweiten Samstag und alle sechs Wochen an einem Sonntag. Sie schätzt es, unter der Woche freizuhaben. Je nach Betrieb sind die Produkte und Arbeitszeiten unterschiedlich.

In der Berufsfachschule gefiel ihr vor allem das Fach Gestalten und Kreieren sehr gut.

Klara hat bereits den Berufsbildnerkurs besucht. Sie darf nun Lernende ausbilden und die Leidenschaft für ihr Handwerk weiter geben.

Was macht eine ... Hotel-Kommunikations- fachfrau EFZ

Veronica ist immer in Bewegung und schätzt die Vielfalt der Aufgaben und das rasante Tempo ihrer Ausbildung. Erfahre mehr über ihren Alltag.

Veronica Anelli steht im 3. Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Fachfrau für Hotelkommunikation im Hotel de l'Aigle in Couvet im Kanton Neuenburg. Das familiäre Drei-Sterne-Hotel mit dem dazugehörigen Restaurant beschäftigt etwa dreissig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bildet Lernende in fünf verschiedenen Berufen aus.

Beruf und Ausbildung

Die Ausbildung dauert 3 Jahre. Der grösste Teil der Zeit wird der Rezeption gewidmet: Erfassung der Kunden-Daten, Check-in und Check-out verwalten, auf die speziellen Wünsche der Gäste während ihres Aufenthalts eingehen. Hinzu kommt die gesamte «Backoffice»-Arbeit, wie Abrechnung oder die Werbung für das Hotel. Der Rest der Zeit wird aufgeteilt zwischen dem «Restaurant»-Bereich mit Barbetrieb, Mitarbeit im Service und Unterstützung bei der Zubereitung einfacher Gerichte in der Küche und dem «Hauswirtschafts»-Bereich mit Reinigung und Vorbereitung der Zimmer. Um diesen Beruf auszuüben, ist es wichtig, im Kontakt mit Menschen und in den Sprachen versiert zu sein, Wert auf Details zu legen, mit Stress umgehen zu können und gerne im Team zu arbeiten.

Weitere Informationen:

www.berufsberatung.ch

www.berufehotelgastro.ch



Steckbrief

Name: Veronica Anelli

Alter: 22 Jahre

Beruf: Lernende Hotel-Kommunikations-
fachfrau

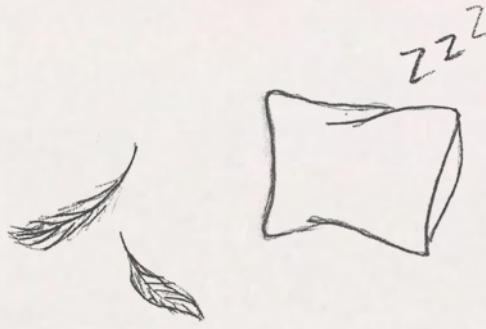
Wohnort: Bevaix (Kanton Neuenburg)

Warum ich diesen Beruf gewählt habe

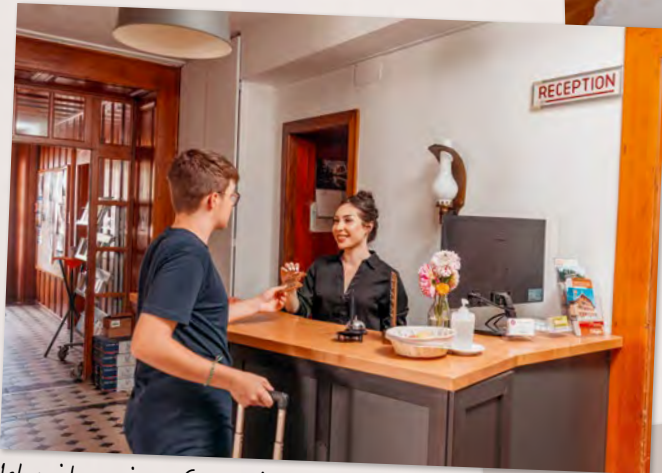
Meine Familie ist von Tschechien in die Schweiz gezogen, als ich 19 Jahre alt war. Ich habe in meinem Heimatland eine Handelsschule abgeschlossen. Als ich in die Schweiz kam, habe ich zunächst als Logistikerin bei Freunden der Familie gearbeitet, um Französisch zu lernen, und dann eine Ausbildungsstelle gesucht. Ich habe diesen Beruf gewählt, weil ich sehr sprachgewandt bin und gerne mit internationalem Publikum Kontakt habe. Es ist ein vielfältiger Beruf, in dem man viel unterwegs ist und nicht nur am Computer sitzt. Besonders gefallen mir die Marketingkurse an der Berufsschule und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und Veranstaltungen zu organisieren.



Die Teilnahme am Service im Restaurant, die Beratung der Kunden zu Speisen und Weinen oder die Zubereitung von Getränken an der Bar gehören zu meiner Arbeit. Auch die Zubereitung einfacher Gerichte in der Küche gehört dazu.



Die Arbeit auf der Etage zur Vorbereitung der Zimmer erfordert Genauigkeit und Präzision.



Ich widme einen Grossteil meiner Zeit der Erfüllung der Kundenbedürfnisse: Check-in und Check-out verwalten, die notwendigen Informationen für den Aufenthalt geben oder ein Taxi oder einen Ausflug buchen.



Die Verwaltung von Reservierungen oder das Verfassen neuer Menüs sind Beispiele für die Aufgaben im Backoffice.



Der Weg zur Anwältin

Name: Marie Frei

Alter: 30 Jahre

Beruf: Anwältin

- 16 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 19 Jahre
Abschluss gymnasiale Maturität, Gymnasium Biel/Bienne
- 22 Jahre
Bachelor in Rechtswissenschaften, Universität Neuenburg
- 24 Jahre
Master in Rechtswissenschaften, Universität Neuenburg
- 24 bis 25 Jahre
Anwaltspraktikum in privaten Kanzleien und bei Behörden
- 24 bis 26 Jahre
Kurse für das Anwaltspatent, Universität Bern
- 26 Jahre
Tätigkeit als juristische Mitarbeiterin, Präfektur Courtelary; Erlangung Anwaltspatent
- 27 Jahre
Gründung der eigenen Anwaltskanzlei, Frei-Giglio, Bévillard
- Ab 28 Jahren
Assistenzlehrerin für Recht bei Unidistance, Sierre
- Ab 29 Jahren
Spezialistin für Rechtsfragen in einer Morgensendung, Radio Jura Bernois
- 30 Jahre
Weiterbildung in der Unterstützung und Beratung für Opfer von Straftaten, Certificate of Advanced Studies (CAS), Fachhochschule Westschweiz, Lausanne





Der Weg zum Buchhändler

Name: Florin Schranz

Alter: 25 Jahre

Beruf: Buchhändler

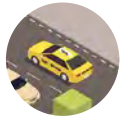
- 15 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 16 Jahre
Abschluss 10. Schuljahr, Spiez und Bern
- 16 Jahre
Abbruch Lehre als Kaufmann EFZ, Gemeinde Adelboden
- 17 Jahre
Sprachaufenthalte in Genf und England
- 21 Jahre
Abschluss als Buchhändler EFZ, ZAP*, Brig
- 21 Jahre
Zivildienst in einem Regionalgefängnis
- 22 Jahre
Arbeit als Buchhändler, Orell Füssli, Bern & Schönbühl



Diese 28 Berufe sind
im Wimmelbild versteckt.



Strassenhelfer/-in



Taxichauffeur/-in



Lokführer/-in Cargo



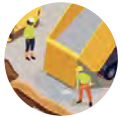
Automobil-
Mechatroniker/-in



Strassentransport-
praktiker/-in



Kapitän/-in der
Binnenschifffahrt



Strassenbauer/-in



Berufsfischer/-in



Gleisbauer/-in



Meteorologe/-login



Berufstaucher/-in



Pilot/-in



Fahrer/-in öffentlicher
Verkehrsmittel



Nautische/-r
Fachmann/-frau



Helikopter-
Berufspilot/-in



Strassentransport-
fachmann/-frau



Berufsfeuer-
wehrmann/-frau



Sicherheits-
fachmann/-frau



Rettungsanitäter/-in



Fahrlehrer/-in



Velokurier/-in



Kundenbegleiter/-in



Polizist/-in



Fahrradmechaniker/-in



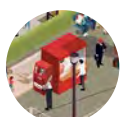
Logistiker/-in
(Lager)



Fachmann/-frau
Betriebsunterhalt



Detailhandels-
fachmann/-frau
Automobil Sales



Detailhandels-
fachmann/-frau
öffentlicher Verkehr





Informatikerin und Landwirtin: Gleicher Abschluss, andere Ausbildung

Jessica Lévy ist angehende Informatikerin im 4. Lehrjahr. Marlen Gehrig macht die Ausbildung zur Landwirtin im 3. Lehrjahr. Die beiden Frauen im letzten Lehrjahr blicken auf ihre Ausbildung zurück und unterhalten sich darüber, was «Flaschen entsorgen» mit Informatik zu tun hat, warum eine Landwirtin auch bei Stromausfall arbeiten kann, und realisieren, dass Ausdauer in beiden Berufen wichtig ist.

Marlen, wie stellst du dir Jessicas Alltag vor?

Marlen: Ich habe keine Ahnung (lacht). Ich glaube, du startest irgendeinmal am Morgen deine Arbeit, indem du den PC startest. Vielleicht kannst du selber bestimmen, wann. Du programmierst irgendetwas, mit vielen 1 und 0.

Jessica: Stimmt, beim Arbeitsbeginn bin ich recht flexibel. Ich starte normalerweise um 7.30 Uhr. Da ich kein eigenes Pult habe, suche ich zuerst meinen Tagesarbeitsplatz. Das meiste, was ich mache, ist das Lösen von IT-Problemen. Mit 0 und 1 befasse ich mich kaum, das macht der PC selber im Hintergrund. Um ca. 16.30 Uhr verlasse ich das Büro.

Ich beginne im Moment um 5.50 Uhr mit der Arbeit und habe um 18.30 Uhr Feierabend. Ich arbeite elf Tage am Stück, dann habe ich drei Tage frei. Einen fixen Arbeitsplatz habe ich auch nicht (lacht), je nach Aufgabe arbeite ich an einem anderen Ort.

Wie stellst du, Jessica, dir denn den Alltag von Marlen vor?

Jessica: Ich weiss jetzt: Du stehst früher auf und arbeitest länger als ich. Krass, diese Arbeitszeit. Ich weiss nicht, ob ich das könnte! Ich denke, du bist viel draussen und arbeitest mit Tieren und Maschinen. Deine Arbeit ist körperlich streng. In der Schule befasst du dich mit Pflanzen und Tieren.

Marlen: Ja, wenn ich nicht im Stall bin bei den Kühen, bin ich draussen. Bei jedem Wetter. Im Büro bin ich kaum. Was sicher besonders ist in meinem Beruf: Ich wohne auf dem Hof, wo ich die Lehre mache. Zur Schule: Im dritten Lehrjahr haben wir Blockunterricht. Wir haben im Sommer/Herbst eine Woche Unterricht und arbeiten dann drei Wochen. Diese ist intensiv: Den ganzen Tag zuhören ist ein krasser Unterschied zum Alltag, bei dem ich immer draussen bin. Nach 3–4 Stunden zuhören finde ich es schwierig, nicht abzuschalten.

Du gehst wahrscheinlich jede Woche in die Schule, Jessica?

Jessica: Ja. In den ersten drei Lehrjahren hatten wir zwei Tage Berufsschule, jetzt nur noch einen. Der Unterricht ist anspruchsvoll, und auch mir fällt es manchmal schwer, nicht abzuschalten. In solchen Momenten bin ich froh, dass wir für alles Unterlagen haben und ich weiss, wo ich es später nachschlagen kann.

Marlen: So war es bei uns im letzten Jahr auch. Jetzt ist es so: Wir haben ein Thema, sagen wir «Mais». Die Lehrerin erzählt den ganzen Tag alles über Mais, und am Abend haben wir darüber einen Test. Thema abgeschlossen.

Das tönt sehr gedrängt.

Ist es! Und dass ich mich nicht sauber auf die Tests vorbereiten kann, ist unbefriedigend. Etwas anderes: Ich habe jedes Jahr eine neue Klasse! Da man in meiner Ausbildung jedes Jahr auf einem anderen Hof absolviert, besuchen viele jedes Jahr eine andere Berufsschule.

Das ist bei mir definitiv anders: Ich bin die ganze Lehrzeit in derselben Klasse.



Marlen Gehrig, 3. Lehrjahr Landwirtin.



Jessica Lévy, 4. Lehrjahr Informatikerin.

Fortsetzung S. 16

Marlen

«Die Lehre ist komplex, das habe ich etwas unterschätzt. Man muss viele Kennzahlen kennen, um ausrechnen zu können, welche und wie viele Nährstoffe dem Boden zugefügt werden müssen. Meist hat man keinen PC dabei, das hat man im Kopf!»

Wo unterscheiden sich eurer Meinung nach die Vorstellungen über euren Beruf am meisten von der Realität, wie ihr sie erlebt?

Marlen: Verbreitet ist die Vorstellung, dass man vor allem mit dem Traktor herumfährt und mit Maschinen arbeitet. Aber man muss auch misten und die Kühe waschen. Nach wie vor wird viel von Hand gearbeitet. Das braucht viel Ausdauer und Arbeitswille. Und viele Leute denken, dass die Lehre etwas für die «eher Dummen» sei. Auch ich habe es unterschätzt. Dabei ist es so komplex: Wie zum Beispiel der Boden aufgebaut ist, was man beachten muss, damit Gras und Getreide optimal gedeihen können. Man muss viele Kennzahlen kennen, um ausrechnen zu können, welche und wie viele Nährstoffe dem Boden zugefügt werden müssen. Meist hat man keinen PC dabei, das hat man im Kopf!

Jessica: (unterbricht lachend) Kein PC – das wäre bei mir unvorstellbar! Ohne PC geht bei mir nichts.

Das Klischee über meinen Beruf: Die Informatikerin als Einzelkämpferin hinter einer Bildschirmwand, die ein Programm «für sich arbeiten» lässt und als Hackerin auf alles zugreifen kann. Wobei im Klischee die Informatikerin natürlich ein Mann ist.

Die Realität ist komplett anders, Einzelkämpferinnen kommen nirgends hin. Das Wissen ist sehr breit verteilt, niemand weiss alles, und man ist immer wieder auf Unterstützung angewiesen. Bei Lehrbeginn hörte ich dauernd: «Gehe diese Person fragen!», «Lass dir das von jener Person erklären!». Die klare Kommunikation ist das A und O. Ein Beispiel: Die Anweisung «Gehe diese Flasche entsorgen!» ist völlig unklar. Wenn du nicht weisst, ob es eine PET- oder eine Glasflasche ist, ist die Chance 50 %, dass du zum falschen Entsorgungsort gehst. In der IT führt unklare Kommunikation zu Missverständnissen, und daraus entstehen Fehler, die wir dann im Alltag lösen. Das nennen wir «troubleshooten». Das macht mehr als 50 % meiner Arbeit aus! Der Job braucht wirklich viel Geduld, Genauigkeit und – wie deiner – Ausdauer.

Troubleshooten gibt es bei uns nicht. Wenn ich das falsche Feld umgepflügt habe, dann ist diese Saat verloren. Wenn ein Kalb zur Welt kommt, habe ich diese eine Chance, einen Fehler kann ich nicht zurücksetzen und es nochmals probieren. Dafür ist die Kommunikation zwischen mir und meinem Chef viel einfacher.



Eine Wiese besteht aus verschiedensten Gräsern, die Marlen kennen muss. Das gegen den Boden zeigende Kraut ist ein Neophyt und wird vom Vieh nicht gefressen.



Mit niemandem verbringt Jessica mehr Zeit pro Tag: Ohne PC geht in der Informatik gar nichts.

Was sind die Highlights eurer Ausbildung – und wo liegen die Herausforderungen?

Marlen: Bei mir sind die Lehrkräfte sowohl das Highlight wie auch die grösste Herausforderung. Deren Persönlichkeit und Charakter macht so viel aus. Es gibt diejenigen, die brennen für den Schulstoff, erzählen von ihrer eigenen Erfahrung und geben Gas. Dann fägt. Lehrpersonen, die nur dozieren oder gar noch politisieren vor der Klasse, da hänge ich ab.

Jessica: Das ist bei mir auch so. Ich mag die Lehrkräfte, die uns miteinbeziehen und bei denen wir unsere Ideen einbringen können. Wenn eine Lehrkraft mit der Haltung «Ich sage, wie's läuft» unterrichtet oder einfach den Stoff inkl. Lösungen präsentiert, dann finde ich das schwierig. Aber aktuell ist die Schule ein Highlight für mich. Dort ist es deutlich weniger stressig, und ich werde mehr geführt als im Büro, wo ich sehr selbstständig unterwegs bin und viel Verantwortung trage. Ich schätze den Austausch, das Fragenkönnen, den Kontakt.

Bei mir findet aktuell ein grosser Teil des Unterrichts draussen statt. Dieses «auf dem Feld sein» und der Austausch in der Klasse, das ist ein grosses Highlight.

Fortsetzung S. 18

Jessica

«Die Realität ist komplett anders, Einzelkämpferinnen kommen nirgends hin. Das Wissen ist sehr breit verteilt, niemand weiss alles, und man ist immer wieder auf Unterstützung angewiesen.»

Was würdet ihr denn an eurer Ausbildung ändern, wenn ihr das könntet?

Jessica: Ein bisschen mehr «Hands-on» wäre sehr wünschenswert. Ich würde sehr gerne mal physisch einen Server zusammenbauen und verkabeln, statt ausschliesslich am Bildschirm zu sein.

Marlen: Ich würde definitiv die Lehre um ein Jahr verlängern. Es fehlt teilweise die Möglichkeit, Themen vertieft anzuschauen, was ich nötig fände.

Worum beneidet ihr euer Gegenüber? Und wo möchtet ihr nicht tauschen?

Jessica: Die 11 Tage am Stück arbeiten – für 11 Stunden pro Tag, das möchte ich nicht. Das ist sehr heftig.

Marlen: Das ist es. Um deine geregelten Arbeitszeiten und die freien Wochenenden beneide ich dich. Und dass du den PC abstellen und deine Arbeit im Büro lassen kannst, ist eine grosse Qualität, die mir fehlt. Beruf und Privatleben zu trennen, das ist bei mir eigentlich nicht möglich. Drum: Wer diesen Beruf wählt, sollte ihn wirklich mögen.

Das «draussen arbeiten» ist der grosse Pluspunkt meiner Tätigkeit – dauernd im Büro vor dem PC zu sein, das wäre der Horror für mich.

Der Horror ist's nicht gerade. Aber ja, um das «draussen arbeiten» und die Abwechslung, darum beneide ich dich. Ich wäre gerne mehr physisch aktiv. Seit ich diesen Beruf mache, bewege ich mich weniger und bin weniger draussen, was schade ist.

Zum Abschluss: Wie geht's bei euch nach der Ausbildung weiter?

Marlen: Bei mir ist das recht klar: Ich werde den Hof meiner Eltern übernehmen. Ohne diese Aussicht hätte ich den Beruf nicht gelernt.

Jessica: Erst mal die Lehre abschliessen, dann werde ich weiterschauen. Als Informatikerin finde ich überall einen Job. Ich habe viele Möglichkeiten, mir aber noch nichts Konkretes überlegt.



Der Weg zum Netzelektriker

Name: Nicola Straubinger

Alter: 33 Jahre

Beruf: Geschäftsleiter

- 15 Jahre
Abschluss Realschule
- 16 Jahre
Abschluss 10. Schuljahr,
Frutigen
- 19 Jahre
Abschluss als Netzelektriker
EFZ, Arnold AG, Bern
- Ab 19 Jahren
Arbeit als Netzelektriker,
Arnold AG, Bern
- 25 Jahre
Reise nach Südamerika
- 27 Jahre
Reise nach Asien
- 31 Jahre
Gründung der eigenen Firma,
Network Constructions GmbH,
Frutigen
- 32 Jahre
Abschluss als Netzfachmann
BP (Berufsprüfung)
- 32 Jahre
Start Weiterbildung Netz-
elektrikermeister HFP (Höhere
Fachprüfung)

Die Beziehungen



Zivilstandsbeamtinnen können seit dem 1. Juli 2022 auch gleichgeschlechtliche Paare verheiraten.



Die Tiere stehen in Beziehung zueinander: Die Bienen zum Beispiel tauschen sich aus, wenn eine Gefahr droht.

«Internationale Beziehungen» kann man an der Universität Genf studieren.



Der grösste Teil der Beziehungsarbeit ist die Kindererziehung und die Pflege von Angehörigen. Diese für die Gesellschaft zentrale Arbeit wird meistens von Frauen und meistens ohne Lohn erledigt.





Diplomaten und Botschafter spielen eine wichtige Rolle dabei, dass die Länder gute Beziehungen zueinander pflegen.

Eine Studie hat herausgefunden, dass gute zwischenmenschliche Beziehungen die wichtigste Zutat für Glück und Zufriedenheit sind.



Beziehungen sind ein riesiges Geschäftsmodell. Ohne das menschliche Bedürfnis nach Kontakt gäbe es weder Soziale Netzwerke noch Dating-Sites.

Stellst du dir Fragen zu deiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität? → Wende dich an die LGBTIQ-Helpline: LGBTIQ-Helpliner beantworten alle deine Fragen, kostenlos und vertraulich.



JobChat

Hallo Timo. Stell dich bitte kurz vor.



Mein Name ist Timo Leupin. Ich bin 16 Jahre alt und im 3. von vier Jahren am Gymnasium.

Warum ist das Gymnasium für dich eine gute Wahl?

Für mich ist der Gymer eine super Wahl, weil ich mich für verschiedene Gebiete interessiere und gerne neue Sachen lerne. Es ist spannend, zu sehen, wie ganz verschiedene Fächer oft zusammenhängen.

Welche Schwerpunkte hast du?

Ich habe Schwerpunktfach PAM Physik und Anwendungen der Mathematik und Ergänzungsfach WR Wirtschaft und Recht. Ich habe Immersion (zweisprachig) gewählt, wodurch ich meine Englischkenntnisse verbessern kann.

Was gefällt dir besonders?

Die grosse Auswahl an ergänzenden Angeboten! Speziell mag ich «Politik konkret», wo aktuelle politische Themen besprochen werden. Zudem kann ich vom Gymer aus momentan eine Vorlesung an der Uni besuchen, was natürlich sehr toll ist.

Was machst du gerne in der Freizeit?

Baseball spielen und lesen.

Was liebst du?

Nach einem anstrengenden Training oder Spiel nach Hause zu kommen, eine Dusche zu nehmen und dann auf meinem Bett zu liegen.

Hallo Elena, kannst du dich rasch vorstellen?

Mein Name ist Elena Wehrli, ich bin 18 Jahre alt und im 3. Lehrjahr als Pferdefachfrau EFZ, Fachrichtung Pferdepflege.

Was ist das Besondere an der Fachrichtung Pferdepflege?

Man kümmert sich mehr um das Bereitmachen der Pferde für die Chefin als z. B. beim klassischen Reiten.

Wie sieht ein normaler Arbeitstag bei dir aus?

Um 7 Uhr misten, Pferde für die Chefin bereit machen und Pferde von der Weide hereinholen. Mittagspause. Danach Pferde bewegen mit Reitstunden (oder selber), manchmal zweites Pferd reiten, Stall machen, Ballen machen, Ausläufe wischen und Pferde füttern. Zum Schluss Pferde pflegen, frisieren usw. Um 17.30 Uhr ist Schluss.

Was gefällt dir besonders an deinem Beruf?

Die Zusammenarbeit als Team – das Pferd ist wie ein Partner. Und Fortschritte zu machen beim Reiten.

Gibt es auch nervige Arbeiten?

Das Putzen – aber es muss auch gemacht sein für das Pferdewohl.

Hast du lieber Menschen oder Tiere?

Eher Tiere, weil sie nicht hässig werden und man mit ihnen manchmal besser kommunizieren kann.

Könntest du mir noch ein Bild von dir bei der Arbeit schicken?



Hallo Nuno Miguel, kannst du dich kurz vorstellen?

Ich heisse Nuno Miguel Melo Oliveira. Ich bin 18 Jahre alt und im 2. Lehrjahr als Mechanikpraktiker EBA.

Warum hast du dich für diese Lehre entschieden?

Um zu lernen, wie man mit Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen arbeitet. Später will ich Produktionsmechaniker mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) werden.

Kannst du uns mehr über diesen Beruf erzählen?



Mein Beruf besteht darin, präzise Teile in kleinen und grossen Abmessungen auf verschiedenen Maschinen herzustellen. Ich muss mich konzentrieren und sehr aufmerksam sein. Ich lerne mit den Techniken, die uns der Lehrer zeigt, und mit den Teilen, die wir in unserer Werkstatt herstellen, umzugehen.

Hast du Pläne für die Zukunft?

Nach Abschluss meiner Ausbildung möchte ich Teile für Uhren, für medizinische Geräte und Automotoren herstellen.

Was magst du gerne?

Ich mag es, mir Zeit zu nehmen, um präzise und schöne Teile herzustellen.

Was ärgert dich?

Wenn ich arbeite, jemand zu mir kommt und mit mir spricht und ich deshalb meine gesamte Konzentration verliere.

Was ist deine grösste Stärke?

Ich helfe gerne anderen Menschen und höre ihnen zu.

Hallo Maëlle. Stell dich bitte kurz vor.



Ich bin Maëlle Morel, 21 Jahre alt, im 3. Lehrjahr als Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Bewegung ist meine Leidenschaft, und ich wollte diese zu meinem Beruf machen!

Kannst du uns mehr über deinen Beruf erzählen?

Ein Trainingsprogramm erstellen, die Geräte erklären und wie man sie einstellt, die Position überprüfen – das ist das, was ich am liebsten mache! Abonnements verkaufen, Kunden registrieren, die Räumlichkeiten zeigen, Gruppenkurse geben – all das gehört auch zum Job. Auch die Reinigung! Es ist wichtig, sicherzustellen, dass nichts in den Umkleieräumen herumliegt, die Geräte, die Toiletten usw. sauber sind. Ernährung interessiert mich sehr, und ich würde gerne mehr Ernährungsberatungen machen.

Was sind deine Hobbys?

Krafttraining, ausgehen und Zeit mit meinen Freund*innen verbringen.

Was ist dein Traum?

Mein eigener Chef werden, unabhängig sein.

Was ist deine grösste Stärke?

Meine Disziplin (Sport, Ernährung).

Was ist deine grösste Schwäche?

Meine Emotionen zu kontrollieren. Ich explodierte manchmal zu schnell.

Hast du eine schöne Erinnerung?

Mein Sommerurlaub mit meiner Zwillingsschwester in Malta.

Muss ich telefonieren, um eine Schnupperlehre abzumachen? Warum überhaupt schnuppern? Ich weiss schon, was mir gefällt.

Telefonieren?

Du musst nicht unbedingt telefonieren. Je nach Beruf und Firma läuft die Organisation einer Schnupperlehre nämlich unterschiedlich ab. Informiere dich auf der Website der Firma, ob die Firma eine bestimmte Art der Kontaktaufnahme wünscht. Falls nicht, gilt: Telefonieren, eine E-Mail schreiben oder vorbeigehen. Falls du telefonierst, ist wichtig, dass du das Gespräch vorbereitest und dir notierst, was du fragen willst. Es gibt Betriebe, die fixe Schnuppertermine anbieten. Andere Firmen bieten das ganze Jahr Schnuppern an. Manchmal muss man bereits fürs Schnuppern eine Bewerbung verfassen oder sich via Plattform online bewerben.

Warum schnuppern?

Beim Schnuppern kannst du deine Vorstellungen überprüfen. Du kannst Berufsleute und Lernende beobachten und befragen, lernst wichtige Arbeiten kennen und packst mit an. Du erlebst die Arbeitsumgebung mit allen Sinnen. Wie sieht es aus? Wie riecht es? Wie fühlt es sich an? Wer arbeitet hier? Könnte der Beruf passen oder doch eher nicht? Schnuppern kann deine Berufswahl festigen oder dich dazu bringen, noch andere Berufe zu erkunden.

Barbara Zbinden, Berufsberaterin, BIZ Kanton Bern



Links

Infoveranstaltungen, Workshops

Veranstaltungen zu Berufen und Ausbildungen, Berufsbesichtigungen, Tage der offenen Tür usw.

www.berufsberatung.ch/infoveranstaltungen

Veranstaltungen und Workshops der BIZ

www.be.ch/biz > Veranstaltungen

Lehrstellennachweise

Mail-Abo für Lehrstellen: Beruf und Ort/Kanton eingeben, und du erhältst Hinweise auf neue freie Lehrstellen

www.berufsberatung.ch/lehrstellen

Hol dir die BIZ-App, und du hast alle Lehrstellen auf dem Smartphone!

Schnupperlehren

Hier findest du Adressen für Schnupperlehren im Kanton Bern:

www.be.ch/lehrstelle
> Liste Lehrbetriebe

In allen Kantonen:

www.berufsberatung.ch/Schnupperadressen

Ratschläge in Bild und Ton

Ein Film zeigt dir, was man bei einem Vorstellungsgespräch tun oder lassen sollte.

www.be.ch/biz-filme
> Infos für Schülerinnen und Schüler
> Lehrstelle finden
> Vorstellungsgespräch

Thema verpasst?



Auf der Internetseite der BIZ findest du frühere Ausgaben von «Start»:

www.be.ch/biz-start



Impressum

Herausgeberinnen: BIZ Kanton Bern, Zentrale Dienste, Bremgartenstrasse 37, 3012 Bern, start-avenir@be.ch, Tel. 031 633 47 18 (Redaktion), Tel. 031 633 81 55 (Vertrieb). **Redaktion:** Valérie Equey, Martine Holzer Mettler, Diane Matthys, Tobias Roder, Gian Schranz, Ueli Strasser, Barbara Zbinden. **Layout:** Format M – Mansing Tang. **Fotos:** Ruben Ung. **Illustrationen:** Nicolo Bernasconi.